

Fastentuch in der Pfarrkirche Göfis



Das Fastentuch der Pfarrgemeinde zum heiligen Luzius und zum seligen Carl Lampert.

Schon lange gab es den Wunsch, ein eigenes Fastentuch für die Pfarre in Göfis zu schaffen. Über ein Jahr beschäftigten sich verschiedene Gruppen der Pfarrgemeinde mit den Evangelien der Fastensonntage der drei Lesejahre.

In gemeinsamen Meditationen, Gesprächen und Beratungen haben die verschiedenen Gruppen der Pfarrgemeinde jeweils die Gestaltung und Ausführung eines Bildes durchgeführt.

Das gesamte Fastentuch ist somit ein Stück dargestellter Glaubenserfahrung unserer Pfarrgemeinde und soll uns während der Fastenzeit in den nächsten Jahren auf die Auferstehung – Ostern hinführen.

Jesus, als das Licht in alles Dunkel

Dunkel und Licht sind aufeinander bezogen.
Ohne Dunkel wäre das Licht nicht Licht und das Dunkel wäre kein Dunkel ohne Licht.
Es gäbe nicht Ostern, wäre da nicht der Karfreitag. Wir könnten nicht die Auferstehung preisen ohne den Tod zu künden. Die Kraft Jesu durchbricht alles Dunkel.

Versuchung Jesu in der Wüste

Evangelium nach Markus 1,12-15

Danach trieb der Geist Jesu in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Die Wüste ist ein Ort der Gottesbegegnung und der Entscheidung. Die Zahl 40 erinnert an den Wüstenaufenthalt Israel.

Die Fußspuren die auf dem Bild von unten bis oben angedeutet sind, sollen den Weg durch die Wüste darstellen. Da auf dem Weg durch die Wüste auch immer wieder Gefahren lauerten, dass es gute und schlechte Tage gab, erfahren wir aus dem neuen Testament, wo es heißt:

Jesus wurde vom Satan in Versuchung geführt.

Die Versuchung des Satans und das Böse wird durch die dunklen Teile dargestellt. Die hellen Bereiche stellen das Gute dar, den Sieg über den Satan und zeigen auch den Weg nach Galiläa, wo Jesus später die Botschaft verkündigte.

Die Verklärung Jesu

Evangelium nach Markus 9,2-10

Hintergrund, die Strahlen der Dunkelheit werden durch die Erfahrungen mit Gott nach Außen gedrängt. In verschiedenen Farben durchlebt jeder sein Leben. Jesus, in die Wüste der Dunkelheit geführt, gab nicht auf, sondern kämpfte sich immer mehr zur Helligkeit vor, die von Gott ausgeht und auch für uns Hoffnung und Trost bedeutet.

Jesus, in der Mitte im weißen Gewand. Er ist auf dem Weg mit seinen engsten Freunden, wollte mit ihnen allein sein. Wie das Gras im Frühling ergrünt, wächst in ihm die Liebe zu Gott. Mit Gott begann sein Leben, das er niemals mehr losließ. Sein weißes Kleid spricht von der Zustimmung und Zuneigung Gottes.

Elija und Moses, die Boten Gottes, die die Geschichte Gottes mit den Menschen erzählen und nochmals die Verbindung herstellen vom alten zum neuen Bund. Wir erfahren, mit wem und wie wir dem Untergang entrinnen können.

Petrus, Jakobus und Johannes, dass ihnen mulmig zumute war, kann wohl jeder erahnen. Wie Steine, starr und unbeweglich blieben sie stehen. Hart wie Stein nagte die Furcht in ihnen.

Blauer Himmel und die Wolke, die durch ihre Größe und ihr Schatten ungewöhnliches erahnen lässt. Sie spricht und zeigt direkt auf Jesus. Unwiderruflich ist das Zeichen.

Tempelreinigung

Evangelium nach Johannes 2, 13-25

Johannes berichtet, wie Jesus alle aus dem Tempel hinaus getrieben hat, was das Haus seines Vaters zu einer Markthalle gemacht hat.

Was würde Jesus heute austreiben?

Der Tempel Gottes, jeder einzelne Mensch, die Kirche am Ort, die Pfarrgemeinde, die Kirche als Institution.

Der Eifer für mein Haus verzehrt mich.

Wie groß ist mein Eifer? Gibt es für mich goldene Kälber? Beanspruchen diese mein ganzes Tun und Denken, meine ganze Liebe.

Goldene Kälber: Egoismus, Vorurteile, Habsucht, Neid, Geltungsdrang...

Jesus trieb sie mit einer Geißel aus dem Tempel. Die Geißel ist vielfarbig dargestellt. Sie könnte Menschen symbolisieren, deren Begegnung für uns heilsam sein können. Erlebnisse, die uns helfen können.

„Welches Zeichen lässt du uns sehen, welchen Sinn hat das?“ So fragen auch wir manchmal. Uns geht es wie den Jüngern damals, wir erkennen erst viel später, wozu so manches gut war.

Auch in unserer Kirche möchte Jesus die goldenen Kälber austreiben: Die starren Strukturen, lieblosen Gesetze, Hierarchien, die Angst vor Veränderungen.

Der Tempel Gottes soll keine Markthalle sein, in der die goldenen Kälber das Sagen haben sondern ein Haus der Liebe.

Der Weg zum Vater, so hat uns Jesus vorgelebt, ist der Weg über die Mitmenschen, die Bedrängten, die Menschen am Rande. Das gilt für jeden, für unsere Pfarrgemeinde und für die ganze Kirche.

Erst rückblickend erscheint uns so manche Geisel, die im Augenblick schwer zu ertragen ist, als heilsam. Manchmal können wir im Nachhinein so eine Geisel fast als Regenbogen erkennen – Gottes Bund mit den Menschen.

Das Ziel der Sendung Jesu

Evangelium nach Johannes 3, 14-21

Denn Gott gab seinen einzigen Sohn nicht als Richter sondern als Retter der Welt hin, damit jeder der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

Auf der rechten Seite sollen die dunklen Farben als Symbol für Unangenehmes, Unbehagliches, Düsteres und Verborgenes stehen. Dies ist der Teil des menschlichen Handelns, der im Verborgenen, im Finsternen, zum Ausdruck kommt und so verschlossen bleibt.

Im Evangelium wird diese Handlungsebene als das Böse, das in der Finsternis aufgehoben scheint, bezeichnet.

Auf der linken Seite sollen die hellen Farben für Freundlichkeit, Zuversicht, Hoffnung und Wahrheit stehen. Es soll uns diejenige Ebene verdeutlichen, die uns alle ein Stück näher zu Gott bringen könnte.

Im Evangelium selbst wäre diese Ebene in den vollbrachten Taten, die zu Gott führen, wiederzuerkennen.

Mit dem Weg, der zu diesen beiden Toren oder „Welten“ führt, wollen wir verdeutlichen, dass jeder einzelne seinen eigenen Weg gehen muss und selbst abzuwägen und zu entscheiden hat, welcher der beiden Wege für ihn wohl der richtige ist.

Stunde der Entscheidung

Evangelium nach Johannes 12, 20-33

Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

Die Bedeutung des Kornes ist die des Sterbens um zu nehmen Leben zu gelangen, um Frucht zu bringen. Das Weizenkorn das nicht in die Erde gelegt wird, kann sich nicht wandeln, bleibt in sich verschlossen, hat seine Bestimmung verfehlt.

Für uns gilt es, die Angst zu überwinden, etwas zu verlieren, sich zu verändern, loszulassen. Das was augenscheinlich stirbt und verloren scheint, birgt neue Kraft in sich, die zum Brot der Fülle des Lebens für uns zum Segen wird.

So wird diese Botschaft Jesu schließlich Nahrung für viele, für alle die sie hörend und glaubend annehmen wollen, mit der Zusage Gottes bei uns zu sein.

Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach. Und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient wird der Vater ihn ehren.

Gleichnis vom Feigenbaum

Evangelium nach Lukas 13, 1-9

Unser Bild stellt den Einsturz des Turms von Schiloach dar. Auch wir sind heute gerne bereit, betroffene Menschen als Sünder hinzustellen und das Unglück als Strafe Gottes zu akzeptieren.

Die logische Folgerung: Wir bleiben von Katastrophen verschont, also können wir Götter nur gerechte Menschen, Menschen ohne Schuld sein. Die Sünder hingegen leben in der Sahelzone Afrikas (Hungersnöte), in Bangladesch (Überschwemmungen), Mittel- und Südamerika (Erdbeben). Wie steht es mit dem gerechten, liebenden Gott?

Wie es sich mit diesem Gott, an den wir alle glauben, verhält, will uns Jesus mit dem Gleichnis vom Feigenbaum zeigen.

Dieser Feigenbaum sind wir Menschen. Ähnlich diesem können und wollen wir durch unserer und anderer Fehlverhalten keine Früchte hervorbringen, sind wir für unsere Mitmenschen eine Gefahr und nutzlos.

Gott aber hält trotzdem zu uns. Er ist geduldig. Er schickt uns Weingärtner in der Person von Priestern, Ordensleuten, Laien, die uns das Evangelium vorzuleben versuchen.

Wir müssen nur bereit sein, die Kräfte, die dieses Evangelium bereithält, aufzunehmen. Sind wir res, so können auch wir Früchte tragen.

Das ist die von Gott erwünschte Umkehr, die uns vor unserem eigenen Niedergang bewahren kann.

Wer „blüht“ und Früchte bringt, kann nur Positives für sich und seine Mitmenschen bewirken.

Der barmherzige Vater

Evangelium nach Lukas 15, 1-3, 11-32

Zurückkehrender Sohn – *Angst, Scheu, Schuldbewusstsein*

Sind wir bereit, Schuld zuzugeben, Angst einzugestehen, umzukehren?

Regenbogen – *offenes Tor*
Wo empfinden wir Offenheit?

Hände - *guter Vater, Angenommensein*
Werden wir willkommen geheißen?
Können wir wie Gott unsere Hände öffnen?

Baum – *Leben, Schutz*
Wo fühlen wir uns geschützt und voll Leben?

Gefängnis – *gefangen, eingeschlossen*
Welcher Sohn ist gefangen? Der Daheimgebliebene in der Gewohnheit des Alltags? Der Fortgegangene in seiner Unruhe weggehen zu wollen. Neues zu wagen, sich zuhause eingesperrt fühlen?

Neue Lebenserfahrung gewinne ich, wenn ich Neues wage, Schritte vorwärts gehe begangene Fehler eingestehe und nicht mutlos werde, aus ihnen zu lernen.

Jesus und die Ehebrecherin

Evangelium nach Johannes 8, 1-11

In diesem Evangelium geht es im Grunde nicht um die Schuld, die die Frau auf sich geladen hat, sondern um das Verhalten der anderen, also um unser Verhalten in bestimmten Situationen.

Warum stellt sich die Frage, nehmen wir uns ohne Bedenken ständig heraus zu beurteilen und zu verurteilen, wenn wir selbst Schuldige sind?

Das Bild zeigt uns, dass der Stein – *der werfe den ersten Stein* – nicht geworfen wurde. Aber auch, dass er auf den Steinhäufen zurückfällt und damit die Hand wieder offen und frei wird.

Wenn wir diese Hand, die einerseits geballt und verschlossen ist, wenn sie den Stein hält, aber andererseits offen und frei ist, wenn sie den Stein loslässt bzw. überhaupt nicht aufnimmt, heißt dies, dass unser Verhalten entscheidend ist für unsere eigene innere Freiheit oder Belastung.

Denn wenn wir symbolisch andere steinigen, ob mit Worten, Taten oder Verleumdungen, belasten wir uns selbst und tragen diese Lasten in uns mit. Wir werden dadurch unfrei und blockieren uns selbst.

Verzichten wir jedoch auf Verurteilungen, Beschimpfungen und Verleumdungen, bleiben wir frei und offen. Wir werden nicht zu Schuldigen. Im Gegenteil, dies ist für uns eine Reifung zur „Menschwerdung“.

Die Begegnung Jesu mit der Samariterin

Evangelium nach Johannes 4, 5-42

Eine Botschaft vom Beginn eines neuen Lebens.

Jesus nimmt die Menschen wie sie sind. Er überspringt gesellschaftliche Schranken und findet Zugang zu den Samaritern und Frauen.

Die Geschichte von der Begegnung Jesu mit der Samariterin führt uns vom Äußeren zum Inneren. Zunächst erzählt sie vom Durst des müden Wanderers nach frischem Wasser. Dann lässt Jesus die Frau allmählich den tiefsten Durst ihres Herzens entdecken, den letztlich allein Gott zu stillen vermag.

Der Geist Gottes ist wie das Wasser des Lebens. Christus wird das „Leben“ der Menschen.

Ich bin das lebendige Wasser ...damit ihr das Leben habt in Fülle.

Bei der Frau kommt eine wachsende Erkenntnis und Einsicht über Jesus zum Ausdruck:

Jude, Herr, größer als Jakob, du bist der Prophet und er ist der Retter der Welt.

Schlussendlich wird die Frau selbst zur Verkünderin der Heilsbotschaft.

Es zeigt die Zuwendung Jesu zum Menschen. Seine Speise ist der Wille des Vaters. Und dieser Wille ist auf das Heil der Menschen gerichtet.

Die Heilung eines Blinden und der Streit der Juden

Evangelium nach Johannes 9, 1-41

Links oben stehen die Pharisäer. Sie grenzen sich selber aus, sind überzeugt, mit alleiniger Gesetzestreue das einzig Richtige zu tun. Sie geben dem Sünder keine Chance, sind blockiert, leblos, lieblos, starr und kalt.

Rechts unten steht das Volk, mit dem auch der Blindgeborene Jesus begegnet. Sie stehen im „gewöhnlichen“ Leben (grün). Ihr Blick richtet sich zu Jesus, sie beobachten das Geschehen.

Blau, das Wasser des Teiches Schiloach, als reinigende Quelle. Ein gelber Strahl von oben symbolisiert die Kraft und die Liebe Gottes zu allem Leben, seine Gegenwart, sein Licht. Der Weg führt zur Begegnung mit Jesus, zum reinigenden Wasser, zum Wunder der Heilung und in die Nachfolge Jesu.

Auf dem Weg begegnet Jesus dem Blindgeborenen, der blind, arm, hilflos und abhängig vom Wohlwollen der Gesellschaft ist. Ohne wenn und aber hofft und vertraut er Jesus. Sein Inneres und seine Blindheit sind geheilt, seine ganze Lebenssituation hat sich gewandelt. Er ist nun sehend für die Realität des Lebens und hat Mut und Kraft, symbolisiert durch die intensive Farbe und die Leuchtkraft des Gewandes.

Jesus im blauen Gewand, als Quelle des Lebens und Licht der Welt.

Auferweckung des Lazarus

Evangelium nach Johannes 11, 3-45

Kreuz, Grabhöhle, Steine stehen für alles Schwere, alles Dunkle, alles Belastende in meinem Leben, auch für den Tod und alles, was tot ist in mir.

In diese Situation hinein höre ich den Ruf:

„Lazarus, komm heraus!“

Komm heraus aus allem, was dich belastet,
vergrämt und einengt –
zurück in die Fülle deines „Da-Seins“.

Am und um das Fastentuch der Pfarre Göfis haben mitgearbeitet:

Arbeitskreis Liturgie und Team-Mitglieder Fastentuch 1997

Ammann Erika, Bauer Burkhard, Berger Maria, Bischof Edith, Blum Wilfried, Breuss Alfred, Breuss Maria, Breuß Rosmarie, Gabriel Rosina, Gasser Renate, Gort Inge, Gort Ingeborg, Gort Sophie, Greussing Anna, Gut Anni, Gut Lia, Huber Anni, Huber Regina, Kaufmann Susanne, Kofler Erika, Kofler Josef, Kogler Herta, Kuen Bettina, Kuen Raphaela, Künz Hildegard, Künzle Annemarie, Künzle Herta, Lampert Brunhilde, Lampert Gertrud, Lampert Herlinde, Lampert Karl, Lampert Klara, Lampert Lina, Larcher Maria, Malin Rudi, Mathis Annelies, Matt Bernhard, Matt Cornelia, Matt Hedwig, Matt Herta, Meier Gabriele, Metzler Marianne, Morscher Franz, Nägele Brigitte, Nägele Elisabeth, Nägele Hans, Nägele Herlinde, Nägele Johannes, Nägele Werner, Natter Jitka, Nigg Hermann, Nigg Marlene, Peer Bernadette, Piltzner Sonja, Podgornik Silvia, Schmid Anni, Schmid Irma, Schmid Marlies, Sonderegger Angelika, Sonderegger Marieluise, Stampfl Agnes, Thöni Helene, Walser Andrea, Walser Marianne, Walser Norma, Willam Christian, Zuchetto Brigitte.

Informationen zum Fastentuch 1997

Das Fastentuch und die Texte der ersten Broschüre wurden von zehn verschiedenen Arbeitsgruppen und von zwei Familien aus Göfis 1997 erstellt.

Zweite Auflage 2018

Das Fastentuch wird jährlich während der Fastenzeit in der katholische Kirche St. Luzius Göfis ausgestellt. Die dargestellten Bibelszenen sollen anregen, immer wieder neu das Wort Gottes mit unserem Leben in Beziehung zu bringen.



Katholische Kirche Göfis

Pfarrgemeinde
zum heiligen Luzius und
zum seligen Carl Lampert.

